

Ist lesen in Hildesheim teuer?

Statistisch liegt die Stadtbibliothek im Bundesvergleich weit vorn – aus gutem Grund

Von Kathi Flau

Hildesheim. Im Vergleich der Bibliotheken in ganz Deutschland nimmt die Stadtbibliothek in Hildesheim einen durchaus herausragenden Platz ein – als einer der teuersten Buchverleiher überhaupt. Je nachdem, welche Kriterien in die Bewertung einfließen, landet Hildesheim von den berücksichtigten Bibliotheken auf den vorderen Plätzen.

Klar: Eine reguläre Mitgliedschaft für Erwachsene kostet hier pro Jahr 30 Euro. In diesem Punkt liegt Hildesheim mit Bonn, Ulm, Köln und Bochum gleichauf, nur Hamburg ist mit einem Beitrag von 45 Euro pro Jahr teurer. Alle anderen Buchverleiher sind günstiger – bis hin zu Städten wie Rostock, Wiesbaden und Ingolstadt, die sich am unteren Ende der Skala befinden und die Nutzung kostenlos anbieten.

Ins Gewicht bei der Bewertung fällt aber auch die ermäßigte Jahresgebühr, die in Hildesheim 15 Euro beträgt und insbesondere für volljährige

Schülerinnen und Schüler sowie Studierende gedacht ist, ebenso für alle, die Sozialleistungen wie Bürgergeld oder Wohnzuschüsse erhalten. Für Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre ist die Nutzung der Stadtbibliothek kostenlos.

Spätestens hier aber beleuchten die nackten Zahlen nur noch einen Teil der Wahrheit, wie Hildesheims Sozialdezernent Malte Spitzer betont: „Zum einen muss man sagen, dass die Hälfte aller Menschen, die in Hildesheim einen Bibliotheksausweis besitzt, keine Gebühren zahlt.“ Weil ein Großteil des Publi-



12 000 Bücher und 30 000 digitale Medien bietet die Stadtbibliothek. FOTO: CHRIS GOSSMANN

kums nämlich entsprechend jung ist, also 18 Jahre oder jünger. Was wiederum dafür spreche, so Spitzer, dass die städtische Initiative in Richtung Lese- und Bildungsförderung Früchte trage. Zudem seien die Gebühren 2012 vom Stadtrat so festgelegt und seitdem nicht erhöht worden.

Dann gebe es jene Gruppe, für die die ermäßigten Kosten pro Monat mit 1,25 Euro zu Buche schlagen. „Das ist ein halber Cheeseburger“, meint Spitzer. Insgesamt trügen die Einnahmen durch Mitgliedsbeiträge nicht einmal 10 Prozent der Kosten der Stadtbibliothek, die ihren gut 1200 Lesern einen Bestand von 12 000 Büchern und 30 000 Hörbüchern oder E-Books bietet. „Dass in Hildesheim mehr als jeder Zehnte einen Mitgliedsausweis der Stadtbibliothek besitzt, das ist auch eine Quote, die uns von vielen anderen Städten unterscheidet“, sagt Spitzer – im Positiven nämlich.

Wie Städte arbeiten, die ihr Angebot kostenlos machen? Nun, meint Spitzer, das sei ja das Unfaire an solchen Kostenvergleichen: Was man

qualitativ und quantitativ bekomme, sei darin nicht erwähnt. Das könne zum Beispiel auch eine sehr schlicht ausgestattete Bibliothek sein, in der wenig erneuert oder digitalisiert werde. In Hildesheim ist zuletzt ein Roboter zur Leseförderung und für mehr Service angeschafft worden, finanziert aus den 50 000 Euro Fördermitteln für das Projekt „Wissenswandel“, der eine Führung durch die Bibliothek anbietet, Auskunft über Angebote und Veranstaltungen gibt und Bücher und Geschichten vorliest.

In Hildesheim ist zudem der Lesesaal der Dombibliothek mit 22 Plätzen zum Lesen und Arbeiten ausgestattet, mit Computerarbeitsplätzen, Studienräumen für je eine Person und drei Tischen für die Nutzung von Handschriften. Bei einem Teil der Bücher besteht auch die Möglichkeit, sie temporär mit nach Hause zu nehmen. Auch das Stadtarchiv gewährt Einblicke in Bücher und Dokumente, zudem bietet die Uni in ihren Bibliotheken Literatur zu allen Fachbereichen.